

Plädoyer für eine starke Kulturstatistik

Mehr steuerungsrelevante Daten für eine konzeptbasierte Kulturpolitik

Die Kulturpolitische Gesellschaft setzt sich dafür ein, die Rolle der Kulturstatistik in Deutschland als Basis konzeptbasierter Kulturpolitik inhaltlich und strukturell zu stärken. Bereits vor 15 Jahren verwies der Schlussbericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages »Kultur in Deutschland« darauf, dass statistische Daten zum kulturellen Leben eine unverzichtbare Grundlage für kulturpolitische Entscheidungen sein sollten. Dieser Anspruch ist bis heute nicht eingelöst, da der Kulturstatistik in Deutschland nach wie vor ein geringer Stellenwert eingeräumt wird – insbesondere im direkten Vergleich mit anderen Ressorts wie Bildung und Wirtschaft oder bei einem Vergleich mit anderen Ländern Europas.

Jetzt ist ein geeigneter Zeitpunkt, dem Desiderat Rechnung zu tragen und die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen. Denn: Im Jahr 2022 wird über die weitere Entwicklung der Kulturstatistik entschieden. Die 2014 bzw. 2017 aufgelegten, befristeten Projekte »Aufbau einer bundeseinheitlichen Kulturstatistik« und »Bundesweite Kulturstatistik«, die von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Kultusministerkonferenz beauftragt sowie finanziert und die vom Statistischen Bundesamt realisiert werden, laufen Ende 2022 aus. Aus Sicht der Kulturpolitischen Gesellschaft ist es deshalb an der Zeit, die Forderungen aus dem Schlussbericht der Enquete-Kommission einzulösen.

Denn Kulturstatistik verfolgt mehrere Ziele: Sie bietet Transparenz (Informationsinstrument), ermöglicht die Darstellung von Entwicklung (Analyse- und Reflexionsinstrument), ist von grundlegender Bedeutung für kulturpolitische Diskussionen (Diskursinstrument) und bildet vor allem die Grundlage für kulturpolitische Steuerungen (Governance).

Um Kulturstatistik als Instrument einer konzeptbasierten Kulturpolitik und -verwaltung einsetzen zu können, sind folgende Ansprüche und Anforderungen zu berücksichtigen:

- die Einführung eines qualifizierten Monitorings im Sinne einer regelmäßigen kulturstatistischen Berichterstattung, möglichst auf einer gesetzlichen Grundlage (wie z.B. im Bildungsbereich), als Ziel;
- der Ausbau einer geeigneten verstetigten Arbeitsstruktur, einschließlich der notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen auf nationaler Ebene;
- die Überprüfung und ggf. Neudefinition des kulturstatistischen Aufgabepakets auf dem Hintergrund aktueller Fragestellungen und neuer Herausforderungen unter Berücksichtigung von Qualität und Aktualität;
- die Weiterentwicklung der Kulturstatistik mit Blick auf methodische Fragen der Datenerhebung und -analyse sowie die Qualifizierung für deren Vermittlung und Interpretation;
- die Erarbeitung einer ausdifferenzierten Produktpalette – zugeschnitten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Nutzer*innen-gruppen (von Kulturpolitik und -verwaltung über Kultureinrichtungen und der wissenschaftlichen Community bis zur Presse);
- die Anwendung neuer Formen der Visualisierung und Vermittlung, um Kulturstatistik einem noch breiteren Nutzer*innenkreis zugänglich zu machen;
- die Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit zum Zweck des gegenseitigen Voneinander Lernens als auch für die weitere konzeptionelle Harmonisierung der nationalen Kulturstatistiken mit dem Ziel der besseren Vergleichbarkeit.

Präsident

Dr. Tobias J. Knoblich
Dezernent für Kultur und Stadtentwicklung der
Landeshauptstadt Erfurt

Vizepräsident*Innen

Andreas Bialas, MdL
Kulturpolitischer Sprecher der
SPD-Landtagsfraktion NRW, Düsseldorf

Prof. Dr. Birgit Mandel
Direktorin Institut für Kulturpolitik Universität
Hildesheim

Schatzmeister

Kurt Eichler
ehem. Geschäftsführender Direktor der Kultur-
betriebe Dortmund

Beisitzer*Innen

Muchtari Al Ghusain
Beigeordneter für die Bereiche Jugend, Bildung
und Kultur der Stadt Essen

Wibke Behrens M.A.
Leiterin und Mitbegründerin des Institute for
Cultural Governance, Berlin

Holger Bergmann
Geschäftsführer Fonds Darstellende Künste,
Berlin

Melanie Bernstein, MdB
Obfrau im Ausschuss für Kultur und Medien der
Fraktion CDU/CSU des Deutschen Bundestages,
Berlin

Ferenc Csák
Amtsleiter des Kulturbetriebes der Stadt
Chemnitz

Carmen Emigholz
Staatsrätin für Kultur der Freien Hansestadt
Bremen

Erhard Grundl, MdB
Obmann im Ausschuss für Kultur und Medien
und kulturpolitischer Sprecher Bündnis 90/Die
Grünen des Deutschen Bundestages, Berlin

Bernd Hesse
Geschäftsführer der LAKS Hessen e.V., Kassel

Dr. Annette Jagla
Kulturmanagerin und systemische Organisations-
beraterin, Hamburg

Achim Köneke
Berufsmäßiger Stadtrat, Kultur-, Schul- und
Sportreferent der Stadt Würzburg

Prof. Dr. Julia Lehner
Kulturreferentin und Berufsmäßige Stadträtin der
Stadt Nürnberg

Dr. Hagen W. Lippe-Weißfeld
Geschäftsführer Meyer Architekten GmbH und
ProjektSchmiede GmbH, Düsseldorf

Olaf Martin
Geschäftsführer des Landschaftsverbandes
Süd-niedersachsen e. V., Göttingen

Dr. Ingo Schöningh
Leiter Programmabteilung mit regionalem
Fachauftrag, GI Indonesien

Konstantin Udert
Geschäftsführer junge norddeutsche
philharmonie e.V., Berlin

Geschäftsleitung

Dr. Henning Mohr
Katherine Heid

Bankverbindung

Bank für Sozialwirtschaft Köln
BIC: BFSWDE33
IBAN: DE18 3702 0500 0008 2289 00

UST-IdNr.: DE125135339

Der Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft, Dr. Tobias J. Knoblich, erklärte dazu: »Kulturpolitik braucht Kulturstatistik als Basis ihrer konzeptionellen Entwicklung und zukünftigen Ausgestaltung. Sie inhaltlich und methodisch weiterzuentwickeln sowie strukturell und finanziell abzusichern, war und ist auch unser Ziel als Kulturpolitische Gesellschaft. Dieses Ziel voranzubringen, kann nur gemeinsam und in Kooperation gelingen – mit Akteur*innen aus Kulturpolitik von Bund, Ländern und Kommunen, den Kulturverbänden sowie den datenproduzierenden, -vermittelnden und -nutzenden Akteur*innen aus Forschung, Aus- und Weiterbildung und der kulturellen Praxis. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um diesen weiteren Schritt in der Kulturpolitikentwicklung zu gehen.«

Setzen wir uns also gemeinsam dafür ein, was in anderen Politikfeldern bereits gegeben und erprobt ist: eine starke Kulturstatistik in Deutschland!

*Die Kulturpolitische Gesellschaft e.V. ist eine bundesweite Vereinigung von über 1.500 kulturpolitischen Akteur*innen und an Kulturpolitik interessierten Menschen. Seit 1976 setzt sie sich auch für die Entwicklung und Qualifizierung der Kulturpolitikforschung und -statistik ein. Seit 1996 ist diese Aufgabe in ihrem Institut für Kulturpolitik verankert, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert wird.*

Bonn, den 16.05.2022